

Predigt zum 4. Advent 2020, Genesis 18, 1f, 9-15

***1** Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang.
***2** Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder. ***9** Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. ***10** Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu. ***11** Abraham und Sara waren schon alt; sie waren in die Jahre gekommen. Sara erging es längst nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt. ***12** Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das Glück der Liebe erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann!
***13** Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und sagt: Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin? ***14** Ist beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sara einen Sohn haben.
***15** Sara leugnete: Ich habe nicht gelacht. Sie hatte nämlich Angst. Er aber sagte: Doch, du hast gelacht.

Liebe Gemeinde!

Haben Sie schon einmal die schön restaurierten Engelgesichter an unserem Altar oder den Verkündigungengel über der Krippe genau angeschaut? Es gibt so viele gemalte und geschnitzte Engel, gerade in der Weihnachtszeit. Und auch bei unserer lebendigen Krippe am Heiligabend (draußen) wollen zwei Mädchen Engel darstellen.

Was würden wohl Abraham und Sarah zu diesen Figuren oder Verkleidungen sagen? Ihnen sind ja wirklich drei Gottesboten begegnet. Waren das nicht Engel?

Ihre Engelbegegnung zeigt mindestens zwei Dinge: 1. braucht

ein Gottesbote keine Flügel wie ein Vogel, um uns Menschen zu besuchen, wenn Gott es will.

und 2. kommt es vor allem auf die **Botschaft von Gott** an, und gar nicht so sehr auf das Aussehen oder Auftreten der Boten.

Drei Boten bringen Abraham und Sarah ein schwer zu glaubendes Versprechen: **In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.**

Was ist so wichtig daran? Ist es das Wunder, dass die beiden in ihrem Alter noch ein gemeinsames Kind bekommen? Ich denke: einige Tage vor Heiligabend sollten wir diese alte Begebenheit einmal von Weihnachten her hören und bedenken.

Das Verbindende ist: Gott erfüllt seinen Heilsplan mit uns Menschen ganz gewiss, auch wenn es nach unseren Maßstäben mitunter lange dauert.

Selbst dem Glaubensvater Abraham war ja die Zeit ja lang geworden. Er wollte ein bisschen nachhelfen und hat mit der Dienerin Hagar ein Kind gezeugt; dass hätten Abraham und Sarah dann quasi adoptieren können. Aber Gott sagt: so läuft das nicht.

In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Sarah ist eine gute, treue, liebevolle Frau. Abraham wird sie oft getröstet haben wegen ihrer Kinderlosigkeit. Für eigene Kinder ist es nun eigentlich zu spät. So sehr übrigens, wie es für Maria zu früh ist. Wir haben das Evangelium gehört. So werden in diesen beiden Begebenheiten aus unterschiedlichen Zeiten Gottes mit uns Menschen heute einmal **Sarah** und **Maria** nebeneinander gestellt. Wie reagieren sie auf die göttliche Zusage Mutter zu werden? Sarah kann es kaum noch glauben. Ihr Lachen hat etwas bitteres, und es ist verzeihlich. Sie muss deswegen keine Angst haben, weder vor ihrem Mann noch vor den Gottesboten.

Mit Sarahs Antwort verglichen staunt man einmal mehr, wie gelassen, ja vertrauensvoll Maria auf die Zusage der Mutterschaft reagiert.

Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Sie wird vielleicht etwa 16 gewesen sein – das war damals

das Alter, in dem man von den Eltern verlobt und verheiratet wurde. Da könnte ihr vieles durch den Kopf gehen: schwanger mit 16 – was wird Josef sagen oder denken? Und erst die Eltern und Schwiegereltern!? Bin ich überhaupt schon bereit, Mutter zu werden? Das alles fragt oder diskutiert Maria nicht; und das ist wohl schon etwas Besonderes an ihr. „**Ich bin die Magd des Herrn**“ - mit heutigen Worten: „ich kann Gott dienen als Mutter und ich will es auch“. Elisabeth, die ähnlich wie einst Sarah im vorgerückten Alter ein Kind erwartet, freut sich mit Maria und ehrt sie mit den berühmten Worten: **Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! Kinder sind ein Geschenk des Herrn** – das gilt für Sarah und Elisabeth, und auch heute für jede und jeden von uns, wie wir hier sitzen.

Können sich die anwesenden Mütter denn wiederfinden in Sarah, Elisabeth oder gar Maria? Deren Kinder – Isaak, Johannes der Täufer und mehr noch Jesus – hatten doch einen bestimmten wichtigen Platz in Gottes Heilsgeschichte. Andererseits: wer weiß schon so genau, welchen Plan Gott mit unseren Kindern hat? Ich jedenfalls nicht.

Viele Eltern stellen sich ja vor, was ihre Kinder einmal sein können und sein werden. Das darf man auch ruhig; schlecht ist es nur, wenn die Vorstellungen der Eltern den Kindern aufgezwungen werden sollen.

In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Was einmal aus diesem Sohn wird, ist für Abraham kein Thema. Vater soll er auf jeden Fall werden, wenn es Zeit ist, denn Abraham hat von Gott das Versprechen, dass seine Nachkommen einmal viele sein werden.

Ich wünsche mir die Geduld des Abraham. Festzuhalten an Gottes Zusagen. Er muss wohl auch ein wenig für Sarah mitglauben und ihr Gottes Handeln bezeugen, weil sie nicht so deutlich Gottes Eingreifen erlebt hat. Jedenfalls nicht bis zu diesem denkwürdigen Jahr, wo sie erlebt, was sie schon lange abgeschrieben hat:

In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.

Was wird **mit uns** in einem Jahr sein? Es gibt auch in unserer Gemeinde Frauen, die im nächsten Jahr ein Kind erwarten. Freuen wir uns mit ihnen!

Und sonst: werden wir die Coronakrise überwunden haben? Können wir uns als Gemeinde wieder unbeschwert treffen, einander die Hand geben, miteinander Bibelstunden halten und feiern, essen und trinken?

Werden wir zum Weihnachtsfest 2021 dann ganz viele Gäste einladen oder ganz weit weg verreisen?

Oder werden wir vielleicht gar nicht mehr in dieser Welt und schon beim Herrn sein, betrauert von unseren Lieben?

Keiner weiß das, und das ist gut so. Es reicht für uns zu wissen, dass wir in Gottes Hand sind – mit oder ohne Corona.

Lasst uns jeden neuen Tag und auch dieses Weihnachten mit seinen beschränkten Möglichkeiten dankbar aus seiner Hand nehmen! **Amen**